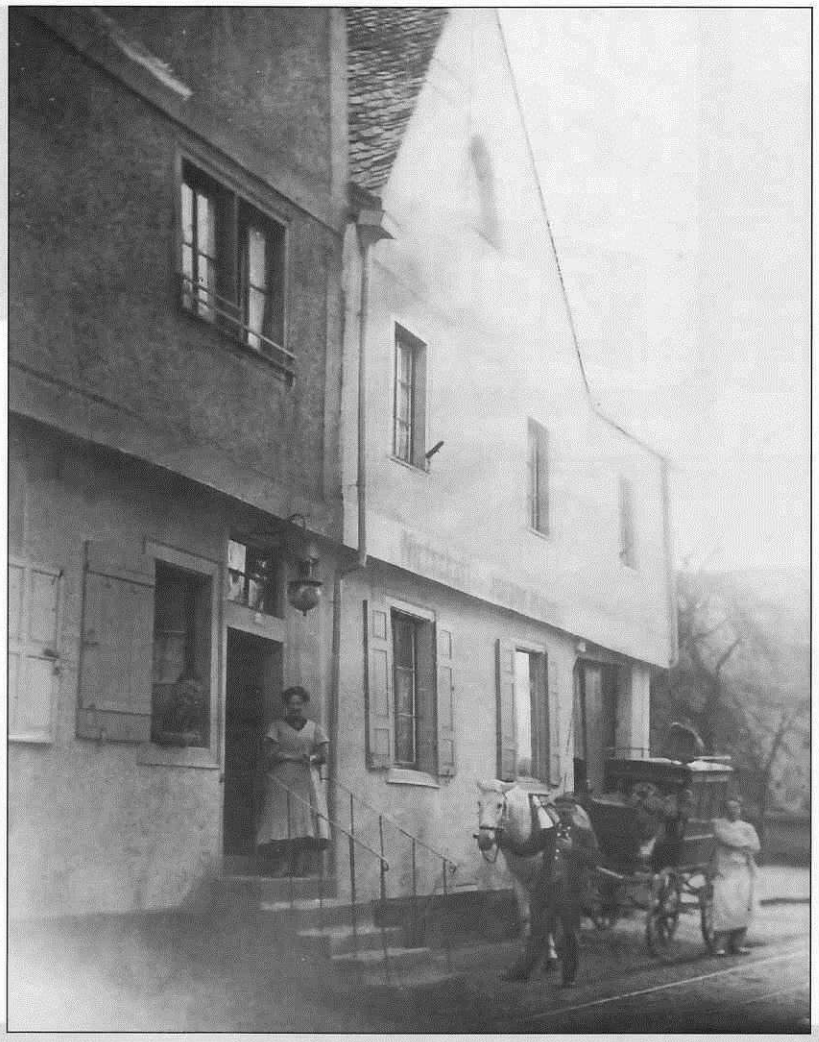

Bei dem linken Gebäude handelt es sich um das alte Pfarrhaus bei der Kirche. Rechts das alte Gasthaus „zur Cronen", später die Wirtschaft von Johann Mand. Dieses Gebäude, heute Bäckerei Röser, wurde vor dem 1. Weltkrieg abgerissen.

In den letzten 400 Jahren mußten die Horchheimer Pastöre öfters ihr Haus wechseln. 1587 erfolgte der erste Umzug aus dem damals verkauften, uralten Pfarrhaus bei der Kirche in das „Fromissenhaus", das 1725 einem Neubau an gleicher Stelle weichen mußte. 1915 wurde es abgerissen und auf demselben Grundstück, allerdings etwas zurückgesetzt von der Emser Straße, das heutige Pfarrhaus neu erbaut. Im vorigen Jahr wurde es, um den modernen Ansprüchen gerecht zu werden, umfassend renoviert.

DER PFARRHOF

Höfe des Adels und des Klerus in Horchheim in kurtrierischer Zeit (VIII)

von Manfred Gillissen

Der alte Pfarrhof bei der Pfarrkirche St. Maximin

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war „der uralte in Abgang und Verwüstung getretene Pfarrhof" so ruinös und baulos, daß sich die Kirchengemeinde entschloß, das nicht mehr bewohnbare Gebäude, das nur unter größten Kosten wieder herzustellen gewesen wäre, zu veräußern. Am 29.10.1587 verkaufen deshalb Pastor Simon Schönecken, die Sendschöffen Paulus Heyer, Ludwig Hirter und Thomas Lähner sowie die Kirchenmeister Bernhard Holbach und Franz Becker das von allen Renten, Zinsen, Dorfrecht und Schatzung freie, zwischen dem Hospital (früheres Haus Heinrich Ester, heute REWE-Markt) und dem Haus des Koblenzer Ratsgenossen Ludwig Becker (heute Bäckerei Röser) gelegene Haus an ihren Mitbürger Augustin Schweikkert und dessen Frau Katharina für 250 Gulden.

Den hinter dem Pfarrhof gelegenen und zum Haus gehörenden Wingert von einem Viertel Morgen tauscht man mit Schweickert gegen zwei Weingärten von einem halben Morgen in den Fluren „in der Gruben" und „im Arweg", wozu der Kurfürst seine Zustimmung gab. Das beim Verkauf erlöste Geld sollte dann nach Erhalt zum Nutzen des Pfarrers verwendet werden.

Augustin Schweikert scheint das Gebäude wieder hergerichtet zu haben. Von seinen Erben kauft es im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts Johannes Rechener, der dazu von der Pastorei Horchheim 100 Gulden aufnimmt.

Nach dessen Tod erbt es sein Schwiegersohn Thönes Schwang, Stammvater der Horchheimer Familie Schwang, die im 18. Jahr-hundert einige Juristen und Geistliche hervorgebracht hat, so Johann Conrad Schwang, Offizial am geistlichen Gericht zu Koblenz und Kanoniker am Dom zu Limburg, und Johann Thomas Schwang, Pfarrer zu Niederlahnstein und Kesselheim.

Thonies Schwang, der das Haus schon 1640 nachweislich besitzt, kauft im selben Jahr noch vier rückseitig an den Hausgarten anstoßende Grabengärten hinzu, wozu er 30 Gulden bei der Pastorei

DER PFARRHOF

Links das alte Pfarrhaus, rechts Bäckerei Röser.

aufnimmt. Nach Aufgabe der ehemaligen Ortsbefestigungsanlage gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde nämlich der Graben eingeebnet, das Gelände zu Gärten gemacht und von der Gemeinde an kaufwillige Bürger veräußert. 1640 ist die alte Befestigungsmauer allerdings noch erhalten, denn die vier gekauften Grabengärten stoßen wider die „Mauren hinter ihrem Haus". 1670 hat das Haus einen Wert von 300 Gulden und ist damit bei weitem das ansehnlichste des Ortes.

Nach Schwangs Tod geht das ehemalige Pfarrhaus samt Garten und dem danebenstehenden Haus (Bäckerei Röser) an seine Witwe, die 1675 als Besitzerin erwähnt wird. In der Erbteilung erhält ihr Sohn Hans Wilhelm Schwang das ehemalige Pfarrhaus, ihr Schwiegersohn Jost Fachbach das Haus daneben. Fachbach, der am 9.11.1695 zum Schöffen erwählt worden ist, leiht am 10.12.1701 auf sein Haus Geld von der Pfarrkirche, baut es zu einem gut besuchten Wirtshaus um und gibt ihm den Namen „zur Cronen".

1723 kommt es zwischen den Schwägern Hans Wilhelm Schwang und Jost Fachbach wegen Wasserschäden, die von Schwangs Dach ausgehen sollen, zu gerichtlichen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf am 10.1.1724 Hans Wilhelm Schwang und seinem Schwiegersohn Caspar Enkirch befohlen wird, Dach und Kendel zu reparieren. Nach Schwangs Tod übernimmt Enkirch das „alte Pfarrhaus", das dann bis zum Ende des Kurstaates im Besitz der Familie bleibt.

Das Frühmesserhaus, Pfarrhof seit 1587

Schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts besaß die Pfarrgemeinde neben dem eigentlichen Pfarrhof an der Kirche ein eigenes Haus für den Frühmesser, das bis zum Neubau des heutigen Pfarrhauses 1915 an der Stelle stand, wo sich heute der Pfarrhausvorgarten befindet. Das Haus gehörte dem am 16.1.1406 durch Erzbischof Werner zu einem geistlichen Benefizium erhobenen Altar „Unser lieben Frauen", an dem wöchentlich drei Messen gelesen wurden. Deshalb wurde es „Frohmissenhaus" oder „Unser-Lieben-Frauen-Altarhaus" genannt.

In dieses Haus, das 1587 in gutem Stand war, übersiedelt der damalige Pastor Simon Schönecken nach dem Verkauf des alten Pfarrhofes. Das nun zum neuen Pfarrhof gewordene Frühmesserhaus wurde im 17. Jahrhundert mit neuen Stallungen, Schoppen und einer Scheuer versehen. 1681 ist der Horchheimer Schmiedemeister Lucas Lotz mit Arbeiten am Haus beschäftigt. Am 9.9.1692 kommt es mit dem Nachbarn, dem Juden Itzig, wegen eines Stalles, den die Gemeinde dem Pastor errichtet hatte, zu gerichtlichen Auseinandersetzungen, die so entschieden werden, daß der Stall, der zu nahe am Haus des Juden stand, 2 bis 3 Schuh abgebrochen werden mußte. Dies war der Grund dafür, daß die Gemeinde jahrelang mit Itzig in Feindschaft lebte.

Anfang des 18. Jahrhunderts ist das Pfarrhaus in schlechtem Zustand, denn am 1.7.1704 beschwert sich der Nachbar Hans Henrich Zander, daß sein Haus (heute Haus Toni Ahlbach) verderbe, da der Pastor sein Dach nicht trocken halte und durch das abfallende Wasser an seinem Haus Schaden entstünde.

Am St. Sebastianustag (20. Januar) 1717 bricht ein verheerendes Feuer aus, das in kurzer Zeit neben der Pfarrscheuer auch das Haus des Hans Henrich Zander und das Horchheimer Spital (heute Haus Hans Wagner) einäschert. Man darf annehmen, daß auch das Gemeindehospital, das früher neben dem alten Pfarrhof an der Kirche gelegen war, mit der Verlegung des Pfarrhofes an die Stelle kam, die heute noch alten Horchheimern als „Spitälchen" bekannt ist.

Zum Wiederaufbau der Pfarrscheuer verkauft die Gemeinde am 13.7.1717 dem Wirt und Bierbrauer Johann Wilhelm Göbell als Meistbietendem mit Konsens der kurfürstlichen Regierung gemeindeeigene Wiesen. Auch das Pfarrhaus scheint bei dem Brand gelitten zu haben, denn man erwägt im gleichen Jahr einen Neubau. Doch die Arbeiten beginnen erst im Februar 1725, denn am 3.2.1725 wird mit dem Zimmermeister Johann Indelhoffen (Inckelhofen) von Pfaffendorf der Vertrag geschlossen. Er soll nach Plan des Baumeisters das Pfarrhaus 40 Schuh lang, 30 Schuh breit und zwei Stockwerke hoch erstellen und darüber hinaus im Hof einen Schweine- und einen Kuhstall aufschlagen, wofür er 80 Reichstaler Lohn erhält. Die Gemeinde stellt dazu das Holz aus dem Gemeindewald. Neben den Zimmerarbeiten soll er im Haus eine „italienische Treppe", zwei Stockwerke hoch, verfertigen, wozu ihm das

DER PFARRHOF

nötige Buchenholz von der Gemeinde geliefert werden soll.

Das untere Hausdach erhält einen verschwelten Dachstuhl, das obere Dach liegende Benden, wie es hierzulande gebräuchlich ist. Der Kuhstall soll 24 Schuh lang, 12 Schuh breit sein und mit einem Zwerghäuschen versehen werden. Zu allem sollen ihm Handfröhnder von der Gemeinde zur Seite gestellt werden.

Der Dachdecker Friderich Piccard liefert für 37 Reichstaler 12 Albus Leienschiefer, Meister Quirin Croeff von Niederlahnstein soll für 19 Reichstaler die Dachdeckerarbeit ausführen. Johann Job Becker liefert 1300 Sandsteine für den Kamin, der Koblenzer Steinmetz Johann Henrich Engelbert verfertigt für 13 Reichstaler 24 Albus die Tür- und Fenstergewände von 148 Schuh Länge. Ansonsten liefert der Holzhändler Johannes Kalckoffen von Niederlahnstein für 107 Reichstalter 39 Albus Tannenholz, der Schiffer Johannes Syrer, ebenfalls aus Niederlahnstein, für 16 1/4 Reichstaler Borte und Bretter.

Die Maurer- und Weißbinderarbeit sollte der Horchheimer Meister Hans Jacob Hahn laut Akkord vom 22.9.1725 für 30 Reichstaler leisten, doch ein neuer Akkord vom 8.1.1726 bewilligt den Horchheimer Meistern Hahn und Niclas Nierenberg 60 Reichstaler 36 Albus. Der Grund hierfür war, daß das Haus größer erstellt wurde, als im Bauplan vorgesehen. Zu all diesen Arbeiten stellt die Gemeinde eine Hilfskraft.

Anfang 1726 ist das Haus bezugsfertig, so daß Pastor Nicolaus Kreuter einziehen kann. Doch schon 1752 stehen erneut Arbeiten an. Es werden die Fenster repariert, ein neuer Schornstein hochgezogen und ein Neuanstrich durch einen Niederlahnsteiner Weißbindermeister vorgenommen. 1754 wird das Dach ausgebessert, 1777 eine Pforte an den Pfarrhof angebaut und mit Leien gedeckt, was Kosten in Höhe von 11 Reichstalern 30 1/2 Albus verursacht. 1780 bessert der Horchheimer Maurer Johannes Merz Gefache der Scheuer aus, erbaut einen neuen Stall und zieht einen neuen Schornstein im Haus hoch. 1782 werden die zwei untersten Stuben neu „gebödemt".

Der Pfarrhof selbst lag hart an der Hauptstraße (heute Emserstraße). Rechts neben dem Haus befand sich die breite, überwölbte Toreinfahrt von 1777 zum Hof, links im Hof die Stallung für Kühe und Schweine, rechts die Scheune und eine Remise für die Ackergeräte. Daran schloß sich der mit Bäumen bestandene Pfarrbungert an, der 1631 bis zum Grabenpfad (heute Engelsweg) erweitert werden konnte, da die Erben des Theiß Weickel von Vallendar ihren Garten mit zwei Obstbäumen wegen rückständiger Grundzinsen an die Pfarrei übergeben mußten. Schließlich wird am 22.3.1727 durch Tausch mit dem Schöffen Jost Fachbach der Pfarrgarten erheblich erweitert. Fachbach übergibt der Pfarrei seinen freien Garten am Gemeindepfad, der an den Pfarrgarten und den Garten des Rommersdorfer Hofhauses stößt. Dabei handelt es sich um den heute längs des Engelswegs verlaufenden Garten. Dafür erhält er neben 117 Reichstalern 51 Albus in bar noch zwei Weingärten hinter der Kirche „in der Oberhauckert" von zusammen 800 Stöcken.

Besitzgeschichte

Die Besitzgeschichte des Pfarrhofes läßt sich seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert verfolgen. Am 29.10.1587 erhält die Pfarrei von Augustin Schweikert im Tausch gegen den ehemaligen Pfarrhauswingert bei der Kirche zwei Weingärten von zusammen einem halben Morgen „im Arweg" und „in der Gruben". 1631 wird ihr ein Gärtchen der Erben des Theis Weickel von Vallendar, das am neuen Pfarrgarten liegt, gerichtlich eingeräumt. 1640 wird dem mit seinen Horchheimer Gütern in Konkurs geratenen Dr. Eberhard Palland von Koblenz ein Feld „im Löhe" mit 33 Obstbäumen und dem Ludwig Leyendecker ebendort ein Feld mit 10 Obstbäumen vom Horchheimer Gericht wegen versessener Zinsen abgeschätzt und der Kirchengemeinde übergeben. Kurze Zeit vorher hatte die Pfarrei schon ein Feld mit vier Bäumen „im Löh" von Maria Holbach und ein Feld „im Sonnenberg" von Werner Herdorff käuflich erworben.

Am 29.4.1691 erhält der damalige Pfarrer Nicolaus Kreuter von der Gemeinde eine Waldrod „in der alten Hau" am Lahnsteiner Grenzstein, die einen Wagen Heu erbringt, und eine Waldrod „an der Bertelsbach" neben der Pfarrwiese.

Am 15.7.1716 erfolgt auf Wunsch der Witwe Maria Hubertina Gamen geb. Richardy von Koblenz ein Gütertausch. Sie erhält von der Pfarrei zwei zusammenliegende Wingertsstücke „in der Grabengasse" neben ihrem Wohnhaus bis zur Scheuer des Schmiedemeisters Lambert Bode. Dafür überläßt sie der Pfarrgemeinde drei Wingerte von zusammen 1850 Stock in den Fluren „im Arweg" und „am Niederweg". Am 29.3.1727 erfolgt der schon vorher erwähnte Tausch mit Jost Fachbach, der zur Erweiterung des Pfarrgartens beiträgt.

In Zeiten des Mangels werden auch pfarreigene Güter verkauft. So bitten am 3.8.1733 Pastor und Sendschöffen darum, einige Stück Land, die in Pacht vergeben waren und nur 8-9 Reichstaler Pacht einbrachten, die meist noch mit Zwangsmitteln eingetrieben werden mußten, für 324 Reichstaler verkaufen zu dürfen. Die Genehmigung durch das geistliche Offizialat erfolgt am 11.9.1733.

Ein weiterer Gütertausch findet am 28.8.1734 zwischen der Pfarrei und Philipp von Reiffenberg, Herr zu Erlen und Reilhausen, Mithochgerichtsherr zu Horchheim, statt. Reiffenberg hatte kurz vorher ein Gärtchen von Ternus Nierenberg, das an seinem Garten bei seinem freiadeligen Wohnhaus gelegen war, erworben und benötigte zur Arrondierung ein Stück von 40 Schuh Länge und 29 Schuh Breite vom Pfarrgarten. Im Tausch gegen dieses Plätzchen übergibt Reiffenberg der Pfarrei ein Viertel Morgen Feld „im Niederfeld" und verpflichtet sich,

DER PFARRHOF

die Pfarrhausgartenmauer auf seine Kosten umzusetzen.

Am 4.7.1736 verkauft die Pfarrgemeinde drei Stück Land „in der Höllen" von 2 Morgen 90 Ruten für 150 Reichstaler an Niclas Kölsch und am 7.1.1757 ein Sömmer Acker „in der Dellen" für 17 Reichstaler an Johannes Schlosser.

Der letzte bekannte Zukauf in kurfürstlicher Zeit erfolgt am 4.3.1742 von Pastor Johann Bertram Thelen, der der Pfarrei drei Weingärten von 2000 Stock, die er selbst 1732 von Simon Seiberig erworben hatte und die der Kirche Zehnt und Dritteil zu geben hatten, für 110 Reichstaler verkauft.

Größe und Bewirtschaftung des Pfarrhofes

Neben dem Haus nebst Stallungen, Scheuer und großem Garten bestand der Hof 1640 aus fünf eigenen Weingärten von zusammen 1 1/4 Morgen in den Fluren „uff dem Hübell", „im Arweg", „in der Gruben", „in der Ober- und Niederhauckert" und 15 Drittelwingerten von zusammen 1 3/4 Morgen. An Ackerstücken gehörten zum Hof 44 Äcker von zusammen etwa 9 trierischen Morgen sowie 4 Wiesen und 3 Hecken.

Am 12.1.1683 sind es neben einm Eigenwingert von 1 1/2 Viertel „uff dem Hübell" noch 29 Drittelwingerte von 5 3/4 Morgen (= über 6 Morgen Rebfläche), 34 Marckfelder von 10 1/4 Morgen, ein Waldfeld von 1 Morgen sowie 3 Hekken von zusammen einem halben Morgen.

Bei Erstellung des zu Steuerzwecken dienenden kurtrierischen Extraktenbuches vom 22.6.1719 wird der Besitz in 12 Eigenwingerten von 5993 Stock und 18 Drittelwingerten von 5823 Stock, davon also ein Drittel, angegeben. Dazu kommen noch 38 Feldstükke von 13 Morgen 105 Ruten und 2 Wiesen von 3 Morgen 111 Ruten.

Etwa 100 Jahre später, am 16.1.1810, besteht der Pfarrhof in 4 Waldfeldern von 10 Morgen 158 Ruten, 38 Marckfeldern von 8 Morgen 2 Ruten in Horchheim, 4 Äckern von 94 Ruten in Niederlahnstein, 14 Weingärten von 2 Morgen 44 Ruten in Horchheim und einem Wingert von 98 Ruten in Lahnstein.

Schließlich geben die Grundbücher von Horchheim am 1.4.1834 einen Besitz von 43 Äckern von 13 3/4 Morgen, 3 Wiesen von rund 6 Morgen, 10 Weingärten von 2 1/6 Morgen sowie 2 Holzungsparzellen von etwa einem halben Morgen an. 1877 gehörten zum Kirchenwittum 2 Morgen 150 Ruten Weinberge, 18 Morgen 94 Ruten Land und 1 Morgen 96 Ruten Wiese.

Die Bewirtschaftung des Pfarrhofes erfolgte teils durch einen Hofmann, der Pacht zahlte, teils in eigener Regie des Pastors, der dazu auf seine Kosten einen Akker- und Weingartsknecht unterhielt. Einer dieser Ackerknechte, ein gewisser Seiberich aus Kapellen, wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf Horchheimer Kirmes bei einer tätlichen Auseinandersetzung unter jungen Burschen so schwer durch einen Messerstich verwundet, daß er kurz darauf verstarb.

An Hofleuten ist uns nur Hans Gerhard Camp bekannt, der von 1682-1684 eltzischer, 1685 Hofmann auf dem Pfarrhof und 1688 steinscher Hofmann zu Horchheim gewesen ist. Er verstarb als Send- und Gerichtsschöffe am 29.10.1704 in Horchheim, wo sein Grabstein aus weißem Lahnmarmor noch heute in der südlichen Mauer bei der Kirche zu sehen ist. Ansonsten erfolgte die Verpachtung in der zweiten Hälfte des 18. sowie im 19. Jahrhundert an eine Vielzahl Horchheimer gegen Pachtzins in Geld.

Alles in allem kann gesagt werden, daß das Auskommen des Horchheimer Pastors mit den Einnahmen aus seinem geistlichen Dienst, dem Ertrag aus Weingarts- und Feldbau sowie den Pachtzahlungen ausreichend war. Die Pfarrstelle war so gut ausgestattet, daß etliche Pfarrer Haus und Grundgüter erwerben konnten und nicht am Hungertuch zu nagen brauchten, wie mancher Seelenhirte in den armen Gegenden des Kurstaates.

Manfred Gillissen

PUMPEN PARTNER
KSB Kundendienst
KSB
imperial
STIEBEL ELTRON
Haustechnik · Elektroservice
W. Bach GmbH
Emser Str. 371 und Brandenburgstr. 5
56076 KOBLENZ-HORCHHEIM
Tel. 02 61 / 9 744 40 • Fax 9 744 420